

Tops!



ME
WE

Nicht
perfekt
ist auch
okay!



KAFFEEKLATSCH MIT

Ella TheBee



daraus machen kannst du.« Diese Dame hieß Irmgard und wurde später meine Freundin. Ihr Satz hat mir geholfen, wieder klar zu sehen. Niemand kann etwas dafür, ob er früh oder spät dran ist, denn das ist nichts, was wir beeinflussen können. Ihr könnt nichts daran ändern, ihr könnt nur das Beste daraus machen.

Meine frühreife Freundin ist heute froh, dass sie in dieser Zeit angefangen hat, sich mit älteren Schülern anzufreunden, und so sehr früh sehr viel über das Leben gelernt hat. Ich hingegen bin heute froh, dass ich vielleicht ein bisschen länger Kind sein konnte als andere und nicht versucht habe, jemand zu sein, der ich nicht war. Ich habe irgendwann aufgehört, mir ständig Gedanken darüber zu machen, ob es noch okay ist, dass ich lieber zu Hause spiele, als mit den coolen Kids an der Bushaltestelle zu sitzen, und bin einfach noch Kind gewesen. Irgendwann habe ich meine Spielsachen weggeräumt, damit sie nicht so offensichtlich in meinem Zimmer herumliegen, aber ich hatte zu viel Spaß daran, als dass ich sie hätte wegwerfen können.



Ich würde es genauso wieder machen und mit 15 den Spaß meines Lebens haben, während ich mit meinem Kumpel Robert, der drei Jahre jünger war als ich, Super Mario Kart spiele. Sind wir mal ehrlich, ich würde heute noch jede Gelegenheit nutzen, um jemanden auf meinem alten Nintendo 64 in Grund und Boden zu spielen, aber irgendwann wurden für mich auch andere Dinge interessant. Ich habe mich verliebt und das Kindsein ist in den Hintergrund getreten. In dieser Zeit habe ich gar nicht mitbekommen, dass ich nun wirklich erwachsen werde. Es ist einfach passiert und war für mich in genau diesem Moment richtig.



Auch wenn ihr euch gerade vielleicht nicht so wohlfühlt, seid ihr genau richtig, so wie ihr seid. Ganz egal, ob ihr schon damit fertig seid, bevor bei den anderen überhaupt die Pubertät angefangen hat, oder ob ihr euch als Letzte entwickelt. Es kommt darauf an, Spaß zu haben, zu lernen und genau das zu tun, was einen glücklich macht – so wie später im Leben auch.



VON
Wurzeln
UND
Flügeln



Die Beziehung zu unseren Eltern ist unsere allererste. Mama und Papa sind unsere ersten besten Freunde, sie unterstützen und beschützen uns und wir lieben sie dafür. Aber auch, wenn wir zu schätzen wissen, was sie alles für uns tun, gibt es Situationen, die uns an die Decke gehen lassen, weil sie etwas nicht verstehen wollen oder anders handeln, als wir es gern hätten. In diesem Kapitel verrate ich euch, wann ihr akzeptieren müsst, dass Eltern für uns komische Entscheidungen treffen, wann ihr euch dagegen wehren könnt und solltet und wie ihr das am besten macht.

Wenn Eltern plötzlich kompliziert werden

Unsere Eltern sind manchmal komisch. Manchen von uns kommt es vor, als hätten sie uns früher, als wir noch klein waren, viel mehr geliebt, uns Dinge beigebracht, unsere Umgebung erklärt und uns immer vor allem beschützt. Klar gab es auch mal Ärger, aber wir wussten, dass wir in die Welt hinausstolpern können, und wenn wir hinfallen, uns die Arme derer, die uns immer lieben werden, auffangen. Früher waren sie viel toller und so gut wie jeder von uns hat mal lautstark verkündet, dass er oder sie mal Mama oder Papa heiraten wird. Dieses Gefühl der Geborgenheit ist jetzt irgendwie anders und unsere Eltern gefühlt nur noch anstrengend.



Soll ich euch verraten, was sich verändert hat? *Ihr*. Ja, richtig gelesen. Eure Eltern lieben euch noch ganz genauso wie früher und sie würden immer noch für uns durchs Feuer gehen, aber das können wir irgendwann nicht mehr sehen. Wenn wir älter werden, die Pubertät um die Ecke kommt und unsere Hormone anfangen eine Party zu schmeißen, empfinden wir alles plötzlich anders, fangen an, unsere Eltern sehr kritisch zu betrachten und oft härter mit ihnen ins Gericht zu gehen als mit jedem anderen. Mit der Zeit fällt die perfekte Fassade für uns und wir sehen vor allem ihre kleinen und großen Fehler.



Umgekehrt ist es auch für unsere Eltern komisch. Wir sind plötzlich nicht mehr ihre kleinen Kinder, die gern kuscheln kommen, und brauchen immer weniger ihre Hilfe. Sie verstehen einfach nicht, was los ist, während wir uns mehr und mehr zurückziehen. Immer wieder gibt es Situationen,

in denen wir sie zum Mond schießen könnten. »Boah, wie die ihr Leben führen. So will ich nie werden.« Kennt ihr diese Gedanken? Unseren Eltern geht es vermutlich ähnlich: »Was ist denn plötzlich los und warum ist alles so dramatisch?« Heißt das, dass unsere Eltern es einfach nicht begreifen wollen? Oder sind wir undankbare Gnome, die sie zu Unrecht blöd finden?

Nicht wirklich. Für sie werden wir viel zu schnell erwachsen. Sie vermissen es, ständig gebraucht zu werden, verstehen nicht mehr, wann wir in den Arm genommen und wann in Ruhe gelassen werden wollen, und brauchen ein bisschen Zeit, um einzusehen, dass wir keine Kinder mehr sind. Ja, wir sind manchmal überkritisch mit unseren lieben Erziehungsberechtigten und gestehen ihnen weniger Fehler zu als allen anderen, aber Gnome sind wir deshalb nicht.

Eltern brauchen ein bisschen Zeit,
um einzusehen, DASS WIR
KEINE KINDER MEHR SIND.



Was ihr da empfindet, sind die klassischen Abnabelungsgefühle, und die sind sogar sehr wichtig für uns. In der Pubertät haben wir oft keine Lust mehr, unseren Eltern irgendwas zu erzählen, und unsere Freunde werden viel wichtiger für uns. Mama und Papa sind irgendwie anstrengend mit ihrem Nachfragen und Kümmern und wir können es kaum erwarten, endlich auszuziehen. Dann können wir unsere eigenen Entscheidungen treffen, schlafen und essen, wann wir wollen, und machen sowieso alles anders. Diese Streitigkeiten sind für beide Seiten unheimlich anstrengend und ätzend, aber sie sind notwendig. Indem wir uns mit unseren Eltern streiten, setzen wir uns mit ihren Regeln auseinander und testen, ob sie wirklich bestehen müssen. Wir hören auf, einfach zu akzeptieren, dass wir etwas nicht dürfen, und hinterfragen, ob das wirklich sinnvoll ist. Das zeigt unseren Eltern, dass wir älter werden und sich unsere Bedürfnisse verändern. Wir lernen so, uns durchzusetzen und Kompromisse zu finden. Es ist wichtig für unsere Entwicklung, damit wir selbstständiger werden. Wir lösen uns Stück für Stück vom Elternhaus und entdecken so unsere eigenen Werte, Vorstellungen und Träume. Oft liegen wir mit

unseren Ideen von der Welt so weit auseinander, dass wir uns manchmal fragen, ob wir wirklich verwandt sind.

Unsere Freunde sind in dieser Zeit so wichtig wie nie, denn sie sind die Einzigen, die nachvollziehen können, wie es uns gerade geht. Bei ihnen fühlen wir uns verstanden und angenommen. Mit dem Abstand zu Mama und Papa zwingen wir uns gleichzeitig immer mehr, auf eigenen Beinen zu stehen. Wir hören auf, bei jedem kleinen Problem Hilfe zu holen, und versuchen, alles selbst zu lösen. Auch wenn wir im Hinterkopf wissen, dass wir weich fallen, denn unsere Eltern retten uns den Hintern, wenn es hart auf hart kommt. Wenn wir die Pubertät hinter uns haben, wissen wir sehr viel besser, was wir gut können und wie man bestimmte Probleme angeht, und können unser eigenes Leben beginnen.



Wenn wir diese Phase nicht durchmachen würden, wüssten wir nie, wie man auf eigenen Beinen steht, und würden wahrscheinlich noch mit Ende 50 unsere Eltern anrufen, wenn wir mal Streit mit dem Chef haben, und sie um einen Entschuldigungszettel für den nächsten Tag bitten. Mit der Zeit werdet ihr merken, dass sich die Beziehung wieder normalisiert. Irgendwann haben alle verstanden, wie das neue Zusammenleben funktioniert, die Streitigkeiten werden weniger und alles etwas entspannter. Und dann kommt der Moment, in dem man heimlich denkt, dass Mama und Papa vielleicht doch mit dem ein oder anderen recht hatten. Pst, wir müssen es ihnen ja nicht verraten – zumindest nicht sofort ...

Diese Zeit ist für alle anstrengend, aber vielleicht versucht ihr, nicht zu vergessen, dass eure Eltern es eigentlich gut meinen. Ja, sie sind definitiv nicht perfekt, aber sind wir mal ehrlich, wir sind es auch nicht. Wenn wir mal Kinder haben, werden wir bestimmt auch Fehler machen. Vielleicht nicht dieselben, aber andere. Auch wenn ihr erwachsen seid, werdet ihr für eure Eltern immer das Kind bleiben. Ich diskutiere heute noch mit meiner Mama darüber, ob ich im Dunkeln allein in der Stadt unterwegs sein sollte, und immer wieder zieht sie meinen Pullover hoch und fragt mich erschrocken, ob ich denn kein Unterhemd trage. Pst, das tue ich, seit ich zehn bin, nicht mehr. Manche Dinge werden sich wohl nie ändern. Im Unterschied zu früher kann ich heute darüber lachen und glaubt mir, euch wird es genauso gehen.



Versteht doch endlich! Ich bin jetzt erwachsen!